

# “Der Trommler von Philippsburg“

Entwurf und Gestaltung

Bildhauer Willy Klein, Bruchsal,

aufgestellt in der Senator Burda- Anlage



Der “Philippsburger Trommler“ in der Senator Burda-Anlage

## Das Jubiläumsjahr 1973



**Der Anlass: Vor 350 Jahren hatte Philipp Christoph von Sötern seine bischöfliche Hauptresidenz zur Festung ausbauen lassen und die Stadt und bischöfliche Residenz Udenheim wurde in Philippsburg umbenannt**

Auf den Tag genau vor 350 Jahren, am 1. Mai 1623, verkündigte der damalige Fürstbischof Philipp Christoph von Sötern (1567-1652), dass die fürstbischöfliche Hauptresidenz Udenheim des Hochstifts Speyer in eine Haupt- und Realfestung ausgebaut worden sei, und die Stadt und Festung fortan Philippsburg heißen soll. Sötern unterstellte Stadt und Festung mit diesem Akt dem Schutzheiligen St. Philippus, gleichlautend auch seinem Vornamen.

Dieses Ereignis nahm Senator Dr. Franz Burda, Ehrenbürger von Philippsburg, zum Anlass, um seiner Geburtsstadt Philippsburg zu diesem Jubiläum ein besonderes Geschenk zu machen. Er setzte gleichzeitig damit die Idee um, der Hauptromanfigur aus dem "Abenteuerlichen Simplicissimus Teutsch", dem Simplicissimus, mit dem "Trommler" ein Denkmal zu setzen. Das Werk von Hans Jakob Christoph von Grimmelshausen,

zählt zu den Klassikern der Weltliteratur. Er verlegte einen Teil der Handlung auch in die Festung Philippsburg, um damit zu dokumentieren, wie beschwerlich das Leben in der Festung während des Dreißigjährigen Krieges war.

Über 150 Jahre lang war Grimmelshausen hinter seinen sieben Pseudonymen verborgen gewesen, und die Forschung konnte erst 1838 die Autorschaft der simplizianischen Schriften nachweisen. In Renchen, wo er 1676 als Schultheiß starb, feierte 1876 seinen 200. Todestag und stellte ein erstes Denkmal auf. Senator Dr. Franz Burda übergab am 1. Mai 1973 seiner Heimatstadt, auf den Tag genau nach 350 Jahren, das von Willi Klein geschaffene Denkmal "Der Trommler von Philippsburg".

## Der Landesfürst Philipp Christoph von Sötern

Am 30. Mai 1609 wurde Philipp Christoph von Sötern vom Speyrer Domkapitel als Koadjutor und am 10. Oktober 1610 als Bischof von Speyer gewählt. Am 12. August 1612 erfolgte die Priester- und am 13./15. August 1612 die Bischofsweihe in der Schlosskirche zu Udenheim.

Der Fürstbischof erkannte schon früh, dass es im Deutschen Reich wegen den unüberbrückbaren Gegensätzen zwischen dem Katholizismus (Liga) und dem Protestantismus (Union) zur offenen Auseinandersetzung kommen musste.

So begann er im Jahr 1615, seine Residenz Udenheim zu einer Realfestung auszubauen, damit unweit von Speyer ein sicherer Zufluchtsort vorhanden war. Als in Böhmen der Kaiser durch sein Vorgehen gegen die aufständigen protestantischen Böhmen (Prager Fenstersturz) im Jahr 1618 eine Revolte auslöste, war dies der Beginn zum 30-jährigen Krieg.

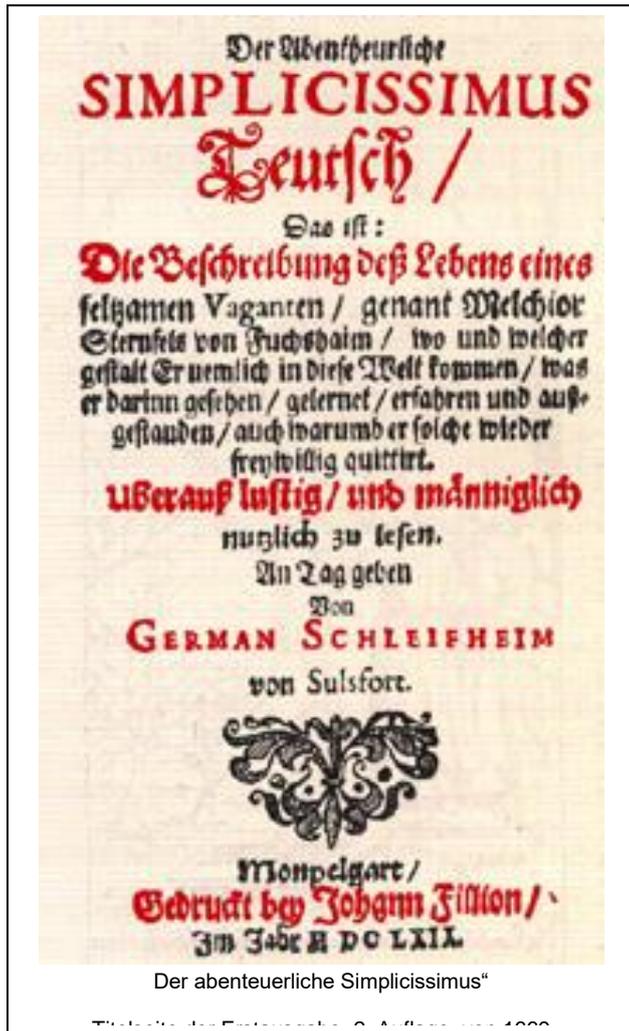
Am 1. Mai 1623, nach der Fertigstellung der Festung, wollte der Fürstbischof Philipp Christoph von Sötern durch einen besonderen feierlichen Akt sicherstellen, dass dieses Ereignis für alle Zeiten in Erinnerung gehalten werde. Zur Umtaufe übergab er die Festung unter dem Schirm des Namenspatrons des Apostels Philippus. Zum Gedenken an dieses Ereignis ließ er einfache und doppelte Reichstaler prägen und spendierte Wein und Brot für die Bürger und Soldaten. Auf der Rückseite der Taler ist der Namen des Patrons "Philipps Patronus Udenheimensis" eingeprägt.



*Philipp Christoph von Sötern, 1623-1652. Reichstalerklippe 1624,*

# Der erste Festungskommandant von Philippsburg Obristleutnant Caspar Bamberger und sein Trommler

Der Obristleutnant Kaspar Bamberger wurde im Jahr 1624 erster Festungskommandant in der Festung Philippsburg. Der Fürstbischof hatte ihn damit betraut, dass er alles in die Wege leiten solle, um die Festung verteidigen zu können. Dazu brauchte er Soldaten. Um die nötige Aufmerksamkeit bei den Burschen zu wecken, wurde ein prachtvoll ausgestatteter Trommler ausgesandt, der die Aufgabe des Werbers wahrzunehmen hatte. Unermüdlich rührte der Trommler sein Instrument. Aus einem Häuflein junger Burschen wurde erst eine Kompanie, dann ein Regiment von Söldnern, ihrem Fürstbischof treu ergeben. Manch junger Untertan versteckte sich, wenn die Trommel laut durch die Straßen hallte. um nicht gewaltsam, ähnlich dem Simplicissimus in Soldatenkleider gesteckt zu werden



Diese Zeit hatte kein geringerer als der deutsche Schriftsteller Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen in seinem mittelalterlichen Werk "Der abenteuerliche Simplicissimus" festgehalten (2. Auflage v. 1669). Es wird in dem Roman geschildert, welche Erlebnisse Simplicissimus in der kaiserlichen Festung hatte und wie groß die Not in der Festung Philippsburg für alle war.

Letztlich wurde Simplicissimus in Soldatenkleider gesteckt und er musste für den Obristen Bamberger trommeln, denn der Festungskommandant brauchte Soldaten. Als es ihm erlaubt wurde vor den Toren nach Kräutern und Wurzeln zu suchen, konnte er entfliehen und der Spuk in der Festung Philippsburg war für ihn vorüber.

Der Fürstbischof wollte sein katholisches Gebiet aus den Wirren des 30-Jährigen Krieges heraushalten und suchte Schutz bei der französischen Krone, da sich die protestantischen Nachbarfürsten der Union angeschlossen hatten. Dieses versuchte der Festungskommandant Bamberger zu unterbinden und unterstellte die Festung Philippsburg dem Kaiser und Reich. Der Schriftwechsel mit dem kaiserlichen General Graf Aldringen verdeutlichte die Haltung des Festungskommandanten. Das waren die Fakten und später der Stoff, die zur Erinnerung an diese Zeit beigetragen hatte.



Die Geschichte des Trommlers führt in jene Zeit, in der Religionsstreitigkeiten das Land teilten. Das Bistum Speyer war damals von Unionisten umgeben, die dem Landesherrn Fürstbischof Philipp von Sötern nicht wohl gesonnen waren. Dies veranlasste den ligatreuen Landesvater, die Burg Udenheim zu einer Festung auszubauen. Caspar Bamberger avancierte zum ersten Festungskommandanten. Um die fürstbischöfliche Order auszuführen, die Festung zu armieren und mit wehrfähigen Männern zu besetzen, stellte Bamberger ein Fähnlein fürstbischöfliche Musketiere zusammen, in deren Mitte sich ein Trommler befand.

Um die fürstbischöfliche Order auszuführen, die Festung zu armieren und mit wehrfähigen Männern zu besetzen, stellte Bamberger ein Fähnlein fürstbischöfliche Musketiere zusammen, in deren Mitte sich ein Trommler befand.

## 600 Jahre Stadtrechtsverleihung und der Trommler (1338-1938)

Im Jahre 1938 beging die Stadt Philippsburg das 600-jährige Jubiläum zur Verleihung der Stadtrechte. Zu den Vorbereitungen zählte die Gestaltung eines zugkräftigen Plakats, das zur Geschichte der Stadt

Philippsburg Bezug hatte und auf die Festtage hinwies. Aus den zahlreichen Plakatentwürfen badischer Künstler fand der Entwurf von Willy Klein, Bildhauer und Maler in Bruchsal, allgemeine Zustimmung. Der in den Farben Blau-Weiß vorgelegte Klischee-Entwurf stellte einen kaiserlichen Soldaten dar, ausgerüstet mit einer Landsknechtstrommel, einem Säbel und einem mit Federn und Bändern geschmückten Hut.



Postkarte mit dem Sonderstempel "600 Jahre Stadtrechte Philippsburg" mit dem Trommler als Motiv, Der Stempel wurde nach dem 2. Weltkrieg noch

Das politische Ränkespiel des Fürstbischofs Christoph Philipp von Sötern, aus der Zeit von 1618-1648, wurde zum Anlass genommen, zum Jubiläum der 600-jährigen Stadtrechtsverleihung ein Theaterstück zu schaffen und aufzuführen. Die Romanfigur des Simplicissimus wurde mit eingebunden, da Grimmelshausen in seinem Roman die Zustände in der Festung Philippsburg eingehend geschildert hatte. "Der Trommler von Philippsburg"

wurde von H.P. Moll geschrieben und inszeniert. Am 16. Juni 1938 wurde das Schauspiel mit großem Aufwand an Kulissen und zahlreichen Schauspielern auf dem Marktplatz aufgeführt. Das Spektakel wirkte bei der Bevölkerung noch lange nach.



Original Postkarte aus dem Jahre 1938, signiert mit Willy Klein

Willy Klein schuf die bildliche Vorlage zum "Trommler von Philippsburg". Die Ausstaffierung des Trommlers in Landsknechtsmanier, war eindrucksvoll und prägte sich bei der Bevölkerung symbolisch für die fast 200-jährige Festungszeit ein. Die Idee des Trommlers wurde später auch für die verschiedensten Anlässen verwertet, wenn es darum ging, die Festungszeit wieder in Erinnerung zu rufen.

## Der Auftraggeber des Denkmals Senator Dr. Franz Burda

Der Mäzen stellte die Verbindung zum Bruchsaler Bildhauer Willy Klein her und beauftragte ihn im Jahr 1972 eine überlebensgroße Figur des Trommlers, einem kaiserlichen Soldaten mit einer Landsknechtstrommel, Säbel, einen großkrepigen Hut mit Federn und Bändern, als Standbild zu schaffen und in Bronze gießen zu lassen. Das Denkmal erhielt einen Sockel aus grauem Granit und einen zweistufigen Unterbau. Zur Ausschmückung des Denkmals hatte Dr. Franz Burda als eine weitere Vorgabe an den Künstler gemacht, auf die Geschichte des Trommlers und der Stadt Philippsburg hinzuweisen.



Schriftzug unterhalb der Figur des Trommlers

Auf der Vorderseite des Sockels befindet sich ein Schriftzug mit Bronzebuchstaben "Der Trommler von Philippsburg", als Hinweis auf die historische Figur.



Das Wappen des Deutschen Reiches

Seitlich des Sockels je ein Wappenschild in Bronze. Das Wappen der Stadt Philippsburg und des Deutschen Reiches.

Für die Festung Philippsburg steht das Philippsburger Stadtwappen und das Reichswappen als "Doppeladler". Beides zusammen ein Symbol für die Reichs- und Grenzfestung Philippsburg. Die Wappen befanden sich ehemals an den Festungstoren.



Das Philippsburger Stadtwappen

Auf der Rückseite des Sockels befindet sich ein weiteres Bronzerelief, das den Festungsstern von Philippsburg darstellt, die neu erbaute Festung Philippsburg aus dem Jahr 1623. Die Darstellung eines der ältesten "Kupferstiche" der Festung von Philippsburg, als Hinweis, dass es sich um die Epoche handelt, 0-Jährige Krieg voll in Gange war.

Über dem Festungsstern der Schriftzug mit dem der Widmung, dass das Denkmal von Dr. Franz Burda gestiftet worden ist.

## Der “Philippsburger Trommler“, das erste Denkmal in der Dr. Senator Burda-Anlage

Der “Trommler von Philippsburg“ war das erste Denkmal in der nach ihm benannten Anlage. In den folgenden Jahren stiftete Senator Dr. Franz Burda seiner Heimatstadt noch weitere wertvolle Kunstwerke.

Das Denkmal fand seinen Platz im Mittelpunkt der neu geschaffenen Anlage. Nur mit der Idee, dass der Trommler das Kriegshandwerk idealisierte und verherrlichte, konnte sich Dr. Franz Burda nicht anfreunden und anstellen dessen, sah er in der Figur des Trommlers ein Symbol, der für den Frieden in der Welt trommeln soll. So wollte er sich auch verstanden wissen, als er das Denkmal am 1. Mai 1973 enthüllte.



Bronzerelief mit der Darstellung der neubauten

Festung Philippsburg von Jahre 1623

## Der Künstler Willi Klein

wurde am 03.09.1902 in Bruchsal geboren. Seine Tätigkeit als freischaffender Künstler begann zunächst mit einer Malerlehre bei dem Malermeister Eduard Isenmann und der Förderung durch den Kunstmaler Wilhelm Sauter. Außerdem wurde er an der Kunstakademie Karlsruhe von Professor A. Babbenberger und W. Schnarrenberger unterrichtet. Klein, der sich selbst als Heimatmaler bezeichnete, fand seine Motive vor allem in den umliegenden Kraichgaulandschaften oder idyllischen Winkel der Bruchsaler Altstadt. Seine Tuschezeichnungen, Ölgemälde und Grafiken konnte man in Ausstellungen in Bruchsal, Baden-Baden, Mannheim, München und Berlin sehen. 1951 - 1967 arbeitete er als Restaurator beim Staatlichen Amt für Denkmalspflege in Karlsruhe. 1956 wurde er in das Allgemeine Lexikon der Bildenden Künstler (Seemann-Verlag, Leipzig) aufgenommen. Für die Senator- Dr. Burda-Anlage schuf er den Philippsburger Trommler, der nach einen Entwurf Kleins aus dem Jahre 1937 gestaltet wurde. Klein hatte damals ein Signet für Philippsburger Druckschriften entworfen. Im April 1985 wurde er vom Kunstverein "Das Damianstor" mit der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet. Am 24.09.1985 verstarb er in Bruchsal.

## Nachprägung von Historischen Münzen

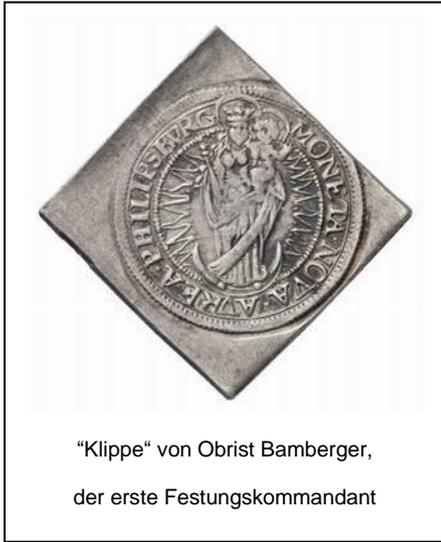
### Philippsburger Golddukat

„Semper erit bonuni aurum“ Edles Gold wird immer sein.



Im Jahr 1968 stellte der Juwelier Karl Steidinger dem Bürgermeister Frank das erste Stück eines neuen Philippsburger Golddukat vor. Das Goldstück trägt auf der Vorderseite den bekannten "Trommler", der an die große geschichtliche Vergangenheit der Stadt als Reichs- und Grenzfestung erinnert und das Stadtwappen der Stadt Philippsburg. Die Rückseite zeigt neben einer Verzierung die Schrift „Semper erit bonuni aurum“ (Edles Gold wird immer sein). Als echter Golddukat trägt er den vorgeschriebenen Stempel 900.

Dieses Ereignis erinnert an den ersten Philippsburger Goldgulden", der auf Anordnung des Erbauers der Festung Philippsburg 1632 in der hiesigen bischöflichen Münzstätte geprägt wurde. Er trug auf der Vorderseite Wappen und Insignien des Fürstbischofs Philipp Christoph. von Sötern, während auf der Rückseite die Madonna mit dem Kinde auf dem Halbmond zu sehen war.



“Klippe“ von Obrist Bamberger,  
der erste Festungskommandant

Sötern ließ eine ganze Reihe von Münzen hier prägen, worunter eines der bekannteste ▶ Stücke ein Reichstaler darstellte, der aus Anlass der Umtaufe von Udenheim in Philippsburg geprägt und an die Bürger verteilt wurde.

Aus den „Philippsburger Münzrechnungen“, die sich im Generallandesarchiv zu Karlsruhe befinden, geht hervor, dass schon im Jahre 1371 hier in Udenheim (Philippsburg) eine Münzstätte bestand.

Auch der Obrist Bamberger, der erste Festungskommandant, ließ im Jahre 1635 nach der Rückeroberung der Festung Philippsburg, durch die Kaiserlichen unter seinem Oberbefehl, in der hiesigen Münzstätte Gedenkmünzen prägen. Die Vorderseite zeigt Maria mit dem Kinde, die Rückseite die Inschrift: AO 1635 D.24. Januar ist

Im Jahr 1635 war die Festung mit nur 500 Franzosen und Württembergern sehr schwach besetzt. Bamberger erfährt dies und erobert Philippsburg von Menzingen aus durch einen Handstreich am 24. Januar zurück. Die Besatzung, die sich ins Schloss zurückgezogen hatte, wird nach Erstürmung des Schlosses am 25. Januar niedergemacht. Bamberger macht große Beute. In Wien wird daraufhin ein Dankgottesdienst gefeiert.

### Umbenennung von Udenheim in Philippsburg vor 350 Jahren, (1623-1973)

Der Speyrer Bischof Philipp Christoph von Sötern ließ den Taler in der Philippsburger Münze zum Gedenken an diesen Tag (1. Mai 1623) den Taler aus Silber schlagen

Die Stadt Philippsburg wollte an die Ereignisse von 1623 und zur Denkmalseinweihung des Trommlers von Philippsburg im Jahr 1973 mit einem Schautaler erinnern. Zu dem Jubiläum der Stadt und an die Einweihung des Denkmals wurde der Taler des Fürstbischof Philipp Christoph von Sötern vom Jahr 1623 nachprägt.

Der Heimatverein Philippsburg hatte aus Anlass der Umbenennung der Hauptresidenz des Speyrer Hochstiftes Udenheim in Philippsburg vor 350 Jahren den historischen Taler nachprägen lassen



Nachprägung aus dem Jahr 1973: Silber 835 und signiert, Dm: 40,5 mm (Auflage 900 Stück), Gw: ca. 22 g, Geprägt in der Silberschmiede H. Buchberger in Ostheim/Hanau.

## Schautaler zum Jubiläum“650 Jahre Stadtrechte“ (1338- 1978)

Die Stadt Philippsburg wollte an die Ereignisse von 1623 und zur Denkmalseinweihung mit einem Schautaler erinnern. Zur Erinnerung an das Jubiläum der Stadt und an die Einweihung des Denkmals wurde der Taler des Fürstbischof Philipp Christoph von Sötern vom Jahr 1623 nachprägt.

Anlässlich der Verleihung der Stadtrechte vor 650 Jahren und Einweihung des Philippsburger Trommlers ließ die Stadt Philippsburg in einer kleinen Auflage zur Erinnerung einen Schautaler prägen.



Vorderseite mit Stadtwappen und Umschrift



Rückseite mit Philippsburger Trommler,

## Ehrenpreis “Der Trommler von Philippsburg“ der KAGE Narhalla

Über die Region hinaus genießt die Figur des “Trommlers“ in der Philippsburger Fassenacht einen hohen Stellenwert. Die handgeschnitzte Figur des Trommlers mit der Urkunde ist der Preis der Karnevalsgesellschaft Narhalla Philippsburg, der einmal jährlich im Gedenken an ihrem verdienstvollen ersten Präsidenten, Hermann Siegel, an Personen oder Gruppen, die sich Verdienste um Frohsinn, Fassenacht, Karneval, Brauchtum oder fröhliche Kunst erworben haben.



Titelseite der Festschrift  
“99 Jahre Ka Ge Narhalla“ von 1973

### “99-Jahre Philippsburger Fassenacht“

Im gleichen Jahr 1973, als die Stadt ihr Jubiläum “350 Jahre Umbenennung von Udenheim in Philippsburg“ feierte, konnte die KAGE Narhalla ihr großes närrisches Jubiläum feiern: Die Jubiläumssitzung “99 Jahre KAGE Narhalla“ fand am 03.02.1973, statt. Der damalige Trommler-Preisträger war der international bekannte Schlagersänger Ivan Rebroff

## Senator Dr. Franz Burda erhält 1970 den Ehrenpreis der KAGE Narhalla “Der Trommler von Philippsburg“

Als 2. Trommlerpreisträger erhielt im Jahre 1970 Senator Dr. Franz Burda den Trommler-Preis und vielleicht inspirierte ihn die Figur, den Trommler als großes Denkmal an seine Heimatstadt zu schenken.

Zwischenzeitlich ist die Verleihung des Ehrenpreises im Rahmen eines Ehrenabends als “Hermann-Siegel-Gedächtnispreises“, mit der Überreichung des “Philippsburger Trommlers“, über alle Landesgrenzen bekannt und zum Höhepunkt in der Philippsburger Fasenacht geworden.

## Ehrenpreis “Der Trommler“ für Vereinsmitglieder

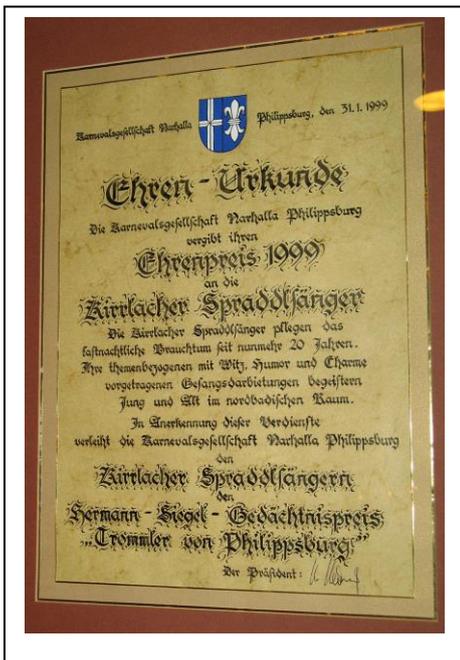


Der Trommler, als dekorativer Wandschmuck, als Zeichen der Ehrenmitgliedschaft der KAGE Philippsburg

Für verdienstvolle Vereinsmitglieder gab es für verschiedene Anlässe den “kleinen Trommler“, verbunden mit der Ehrenmitgliedschaft des Vereines.

## Verleihung des “Trommlers“ an die “Kirrlacher Spradlsänger“ im Jahr 1999

Der Kirrlacher Gesangsgruppe, war unter ihrem Leiter, Pianisten und Bürgermeister Walter Heiler, Verbandsgemeinde Waghäusel, im Jahr 1999, der Trommlerpreis zuerkannt worden. Von ihnen stammen freundlicherweise die Requisiten zur Dokumentation des Ehrenpreises.



## Aufnahme des Denkmals in die Liste für Kulturdenkmäler

Aufgrund der künstlerischen Qualität des Trommlers und der geschichtlichen Bedeutung der Romanfigur des "Trommlers", vom Schriftsteller Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen in seinem Werk "Der abenteuerliche Simplicissimus", wird vorgeschlagen, das Denkmal vom Land Baden-Württemberg als Kulturdenkmal nach § 2 DschG einzustufen.

Text und Foto Geza Milvich, 25.06.2008

### Quellen

- ◆ Philippsburger Stadtanzeiger, Jahrgang 1973
- ◆ Festschrift zum Jubiläum "99 x Philippsburger Fasnacht", KAGE Narhalla, 1973"
- ◆ Festschrift, "Sechshundert Jahre Stadt und ehemalige Reichsfestung Philippsburg, 1938"
- ◆ Festbuch, 1200 Jahre Philippsburg, Stadt Philippsburg, 1984
- ◆ Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen, "Der abenteuerliche Simplicissimus"
- ◆ Remling, "Die Bischöfe von Speyer"
- ◆ Prof. Dr. Harster, "Originalbericht des Kommandanten des bischöflich speirischschen Festung Philippsburg Obristleutenants Kaspar Baumberger an den kaiserlichen General Grafen Aldringen v. 13.Juli 1633"
- ◆ Erhard Petrzilka, "Philippsburger Münzen und Medallien"
- ◆ Aufzeichnungen, Club Reingraf von Salm, 1. Band
- ◆ Eigene Aufzeichnungen und Alben